

„Gott hat uns erwählt.“ (Eph 1,4)

Weihbischof Ludger Schepers

Predigt am 8. Dezember 2012

**Hochfest der der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria
Hoher Dom zu Essen**

Lesungen: Gen 3,9-15.20 und Eph 1,3-6.11-12
Evangelium: Lk 1,26-38

Liebe Schwestern und Brüder,

die Regenbogenpresse und viele andere Medien leben davon, dass es Wettbewerbe gibt: Um die Schönheitskönigin – ob für Miss Deutschland, Miss Europa oder Miss Universum – oder das nächste Supermodel für Germany. Da kommt es darauf an, dass äußerlich alles vollkommen ist: Figur und Frisur, Haltung und Lächeln, Augenaufschlag und Kleid – einfach alles ist wichtig und wird von einer Jury mit scharfen Augen beurteilt.

Und dann – eine wird erwählt! „Selig“ ist sie vielleicht für Stunden oder Tage, darf in Geld, Ehren und Anerkennung schwelgen. Aber wieviel Seligkeit ist nur äußere Fassade. Oftmals bedrücken diese Menschen innere Leere, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung, ja kein Gramm zuviel an Körpergewicht zu haben.

Wenn Gott erwählt, so läuft alles anders. Er hat andere Kriterien, legt andere Maßstäbe an als die Menschen. Das fängt schon damit an, dass er keine Stellen- oder Preisausschreiben macht, dass sich bei ihm niemand zu bewerben braucht, denn er kennt jeden Menschen bis ins Innerste. Um seine Wahl zu treffen braucht er keine Zeugnisse und Empfehlungsschreiben, auch keine Jury. Er schaut nicht auf das Äußere, sondern auf das Herz. Bevor wir etwas leisten, uns etwas „verdienen“ konnten, hat Gott uns zu seinen Kindern erwählt, hat er uns gewollt, gesegnet, beschenkt. Deshalb hat bei Gott auch jeder Mensch eine wirkliche Chance. Anders als in einer Schönheitskonkurrenz gibt es bei ihm niemanden, der nicht erwählt wäre, der oder die ganz leer ausgeht.

Ob der Mensch diese Wahl Gottes aber annimmt oder ausschlägt, ob sie ihm zur Seligkeit und zum Glück wird – das ist seine Sache und Verantwortung, dazu kann und muss jeder und jede etwas beitragen, nämlich Bereitschaft und Offenheit – und den Mut, die nach landläufigen Begriffen nicht immer unbedingt selig machenden Konsequenzen einer solchen Erwählung hier in dieser Welt auf sich zu nehmen.

Heute feiern wir das Fest einer ganz besonderen Erwählung. Gott wählte sich eine Mutter aus für seinen eigenen Sohn – und seine Wahl fiel auf Maria, ein Mädchen aus dem Volke Israel, noch bevor es irgendetwas dazu beitragen konnte.

Unser heutiges Fest sagt uns, dass Gott Maria mit Blick auf das Erlösungswerk seines Sohnes schon mit Gnaden überhäufte, bevor sie im Mutterleib empfangen wurde. Es sagt uns, dass es

im Leben Marias keinen Augenblick gab, in dem sie nicht von Gottes Gnade und Liebe umfassen war. Gott schenkte Maria die Gnade, ohne Vorbelastung durch das Böse sich für oder gegen seine Pläne zu entscheiden.

„Sei begrüßt, du Begnadete, der Herr ist mir dir.“ (Lk 1, 28) Das heutige Evangelium schildert das entscheidende Ereignis im Leben Marias. Es eröffnet ihr, zu welcher großen Aufgabe Gott sie vom Mutterleib an erwählt hat. Weil Maria sich im „offen Sein für Gott“ geübt hatte, ist sie nun bereit, ihr Ja, ihr Fiat zu sprechen. Sie sagt dies Ja, obwohl es ihr klar sein muss, dass eine solche Erwählung ihr nicht äußere Ehre und Anerkennung einbringen wird, sondern nichts als Probleme: Mit ihrem Verlobten, der ja von allem nicht weiß, mit den Leuten der Umgebung und den Verwandten, die sie als „leichtes Mädchen“ ansehen müssen. Doch sie sagt ihr Ja ganz und hält es durch, ungebrochen im Glauben, auch in dunkelsten und schwierigsten Stunden unter dem Kreuz. Elisabeth hat recht, wenn sie ihr zuruft: „Selig bist du, weil du geglaubt hast.“ (Lk 1,45)

Wie verschieden ist doch diese Seligkeit von jener einer Schönheitskönigin! Es ist eine tiefe, innerliche Seligkeit, die weiterbesteht, auch wenn die äußeren Umstände scheinbar dagegen sprechen.

Das heutige Fest will uns aber auch an unsere eigene Erwählung erinnern. Gott hat ja jede und jeden von uns bei seinem Namen gerufen (Jes 43,1), hat auch uns „in Liebe dazu bestimmt, durch Jesus Christus seine Söhne und Töchter zu werden“ (Eph 1,5). Dass wir jetzt hier beieinander sind und dieses Fest miteinander feiern, zusammen singen, beten und auf das Wort Gottes hören, ist ein Zeichen dafür, dass wir uns wenigstens bemühen, unser Ja zu sagen, dass wir versuchen, offen und bereit Gottes Ruf zu hören und zu antworten. Zwar bleiben auch uns, wie Maria, Wegstrecken der Dunkelheit, des Fragens und Leidens, des Zweifelns und Suchens nicht erspart. Davon könnten Sie, die Sie hier sind, auch persönlich eine ganze Menge erzählen. Ihre Glaubenserfahrungen bei Versagen und persönlicher Schuld, bei Krankheit und dem Verlust eines geliebten Menschen, dass Sie sich trotz allem in der Hand Gottes geborgen wissen. Am Beispiel und Leben Marias können wir uns festhalten und ausrichten. Wir können sie um ihre Hilfe und Fürsprache bitten.

Wenn wir so auf Maria schauen, dann wird sie unseren Blick immer von sich selber weglenken hin auf ihren Sohn, der ihr und uns die Erwählung verdient, erlitten, ermöglicht hat. Er ist ja der Erwählte, der Sohn Gottes. Von ihm her hat auch Maria, haben wir alle Kraft und Gnade, allen Glauben als Geschenk erhalten. Er will uns in dieser Eucharistiefeyer begegnen, uns stärken und nähren mit dem Brot des Lebens, damit wir täglich neu und offen bereit sind für die Erwählung Gottes und damit wir jene wahre Seligkeit erfahren, die unserem Leben Strahlkraft und Glaubwürdigkeit gibt.

Gott hat im Blick auf Jesus, seinen Sohn, Maria wunderbar erwählt, bevor sie etwas dazu tun, verdienen konnte. Er hat auch uns erwählt, damals in der Taufe und er tut es jeden Tag von neuem. Sind wir bereit, zu dieser Wahl Gottes, unser Ja zu sagen – auch wenn sie uns äußerlich nicht unbedingt Glück und Seligkeit bringt?